

How many prints, please?



2013

On Our 65th Anniversary
7 August 2013

Für Helga ist Heimat kein Ort,
Heimat ist eine Person: Leo.

Von Christine Reiner

Heimat war für Helga ihre Geburtsstadt Berlin. Bis der Zweite Weltkrieg unendliches Leid, Zerstörung und Hunger brachte. Im Frühjahr 1945 starb der Vater. Kurz danach wurde das Haus der Familie durch einen Bombenangriff vollkommen zerstört. Helga, damals ein Teenager von 17 Jahren, floh mit ihrer Mutter zu deren Bruder Max nach Bayern. Ihr Zuhause, das Gefühl der Geborgenheit, ihre Freunde, Erinnerungsstücke, aber auch ihre Pläne und Träume für die Zukunft ließ sie zurück in der großen Stadt Berlin. Das Leben im bayerischen Dorf Hohenschwangau unterschied sich sehr von ihrem früheren Leben. Dort machte sie zum ersten Mal die Erfahrung, was es heißt, sich anders zu fühlen und das einem vertraute Leben zu vermissen. Sie schwelgte in Erinnerungen an Berlin und es verging eine lange Zeit, bis Helga sich in ihrer neuen Umgebung ein wenig heimisch fühlte.

Doch Helga war noch lange nicht am Ende ihrer Reise angekommen. Am 5. Oktober 1945, einige Monate nach Kriegsende, betrat ein junger amerikanischer Soldat namens Leo Kissell das Fotogeschäft ihres Onkels. Es war eines der wenigen Geschäfte, die so kurz nach Ende des Krieges schon wieder geöffnet hatten. Leo, der Amerikaner, erinnert sich noch genau an die ersten Worte, die er die damals 17-jährige Helga sagen hörte: „How many prints, please?“ – „wie viele Abzüge möchten Sie, bitte?“

Zu dieser Zeit besuchten viele Soldaten die Region, vor allem um Bilder zu machen von Schloss Neuschwanstein, das ganz in der Nähe von Hohenschwangau liegt. Zwischen Helga und Leo entstand in kurzer Zeit eine enge Freundschaft. Aus dem ehemaligen Feind wurde ein Freund der Familie, der jede freie Minute der wenigen Wochen, die er in Bayern stationiert war, im Laden oder dem Haus von Helgas Onkel verbrachte. Oft lud ihn Helgas Mutter ein und sie teilten mit ihm das wenige Essen, das sie sich in diesen Tagen beschaffen konnten. Kurze Zeit später war Leos Wehrdienst beendet und er erhielt einen Studienplatz in den USA. Aus dem Soldaten würde ein Student werden, Leo konnte endlich zurück nach Hause. Helga war fest davon überzeugt, ihn nie wieder zu sehen.

BRIEFE MIT LIEBE, PAKETE MIT SCHMALZ

„Doch ich irrte mich“, erzählt die heute 87-Jährige, während sie mit Leo in ihrer jetzigen Heimat Colorado Springs auf dem Sofa sitzt. „Einige Wochen nach seiner Abreise erhielt ich einen Brief von Leo.“ Damit begann eine neue Phase ihrer Freundschaft. „Während das Leben für uns im Deutschland der Nachkriegszeit immer schwieriger wurde und der Hunger uns nachts den Schlaf raubte, war Leo mein Halt und meine Stütze. Und das meine ich nicht nur im metaphorischen Sinne.“ Leo, mittlerweile an der

Universität eingeschrieben, schrieb nicht nur unzählige Briefe an Helga, sondern legte Geld zur Seite, um den fernen Freunden in Deutschland CARE-Pakete zu schicken. 10 US-Dollar kostete ein Paket damals: eine große Summe für einen Studenten. Der Inhalt – Milchpulver, Dosenfleisch, Kaffee, Schmalz – bescherte der hungernden Familie einige warme Mahlzeiten. „Ich wusste ja aus Helgas Briefen, wie schwer sie es hatten“, erklärt Leo seine Hilfsbereitschaft heute. „Als sie mir dann von den CARE-Paketen berichtete, die ihre Nachbarn aus Amerika erhalten hatten, begann ich zu sparen, bis ich selbst das erste an die Familie schicken konnte.“

„Es war für mich wie Weihnachten“, schwärmt Helga noch heute in Erinnerung daran, wie sie vor fast 70 Jahren die Pakete erhielt. Und die junge Deutsche öffnete nicht nur die Pakete, sondern auch ihr Herz für den Amerikaner. Dem ging es zum Glück genauso: „Ich bat sie in einem meiner Briefe, zu mir nach Amerika zu kommen“, erzählt Leo heute. „Und sie sagte ja! Ich war außer mir vor Freude ... Viele weitere Briefe und einige bürokratische Hürden später konnte Helga dann tatsächlich zu mir kommen.“ Damals war es für eine Deutsche nicht einfach, in die USA zu reisen. Rigoros wurde überprüft, welche Motive es für die Reise gab und ob die Person auch die demokratische Grundordnung achtete.

VON HOHENSCHWANGAU IN DIE USA

Die junge Helga wagte also eine Reise ins Ungewisse, zu einem Mann, mit dem sie nur wenige Wochen verbracht hatte. Als Kind des Krieges hatte sie nie viele Reisen unternommen. Die Flucht nach Bayern verband sie mit großer Angst und Verlust. Und so nahm Helga ein weiteres Mal Abschied, ohne sicher zu sein, dass sie ihre Familie je wieder sehen würde. Mit einiger Furcht und noch mehr Hoffnungen im Gepäck stieg Helga schließlich in den Flieger zu dem Mann, der ihr eine neue Heimat schenken wollte. „Ich hatte nichts als einen Koffer und einen kleinen Teddybären bei mir, den mir meine Mutter geschenkt hatte“, erzählt Helga, die das winzige Stofftier auch heute, fast 70 Jahre später, als Erinnerung an ihre alte Heimat aufbewahrt. Helga kam im Juli 1948 in den USA an. Wenige Wochen später, am 7. August 1948, heirateten Helga und Leo. Zweieinhalb Jahre, unzählige lange Briefe und mehrere CARE-Pakete, nachdem sie sich in Hohenschwangau zum ersten Mal begegnet waren.

Die Geschichte von Helga und Leo stammt aus einer anderen Zeit. Sie erinnert uns an die harten und entbehrungsreichen Jahre, die die Menschen in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg durchleben mussten. Gleichzeitig ist ihre Geschichte aktuell,

denn Helga gibt es auch heute noch. Sie ist Syrerin und flieht vor Gewalt und Bürgerkrieg. Sie ist Bäuerin im Niger und flieht vor dem Hunger. Sie lebt in Bangladesch und flieht vor Fluten und immer extremeren Unwettern. Und sie ist nicht allein. 60 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht, vor Gewalt, Terror und Hunger. Auch sie machen sich auf den Weg, verlassen ihre Heimat. Die Erinnerungen an ihr altes Zuhause tragen sie bei sich, und sie sind voller Hoffnung, an einem anderen Ort

dieser Welt eine neue Heimat zu finden, die sicherer ist als ihre alte. CARE hilft ihnen, so wie Helga und vielen weiteren Menschen in Deutschland und in anderen Ländern Europas nach dem Zweiten Weltkrieg geholfen wurde.

Helga hat CARE und die Hilfe übrigens nie vergessen: „Es beruhigt mich, dass es eine Organisation gibt, von der ich weiß, dass sie den Menschen in Not helfen wird. So wie sie mir damals geholfen hat.“



Prob. 656-M

TANNETT BROTHERS, PUBLISHERS, SPRINGFIELD, OHIO

CERTIFIED COPY OF MARRIAGE RECORD

The State of Ohio, COLUMBIANA County.

No. 650

Filed and Recorded August 20 1948

I do Hereby Certify, That on the 7th day of August A. D. 1948,
I solemnized the MARRIAGE of Mr. Leo Thomas Kissell
with Miss Helga Kaethe Glembowski

J. K. McDivitt, Jr.
R. D. # 4
P. O. Address Steubenville Ohio

THE STATE OF OHIO,
COLUMBIANA County } **PROBATE COURT**

I, the undersigned, Judge and ex-officio Clerk of the Probate Court within and for said County, do hereby certify that the foregoing is a true copy of the certificate of Marriage of the parties therein named, as the same appears on the Record of Marriages, Vol. 42, Page 325, required by the laws of Ohio to be kept in said Court. And I further certify that I have carefully compared the foregoing with the original record, and that the same is a full and correct transcript

IN WITNESS WHEREOF, I have hereunto set my hand and affixed the seal of said Court, at Lisbon Ohio, this 25th day of August 1950.

M. C. COPE
Judge and ex-officio Clerk of said Probate Court
Clara Hammond
Deputy

OUR WEDDING DAY

609 Franklin Ave 7 Aug 48
COLUMBIANA, OHIO

Ken Kissell